Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2965.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 470. Halle a. d. Saale, **Montag,** den 7. Oktober **1907.**

Zur Reform des Zivilprozeßrechts.

Im „Reichsanzeiger" wird, wie schon kurz gemeldet, der Entwurf eines Gesetzes zur Reform des Zivilprozeßrechts veröffentlicht, so wie er voraussichtlich dem Bundesrat vorgelegt werden wird. Er umfaßt Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes (Art. 1), der Zivilprozeßordnung (Art. 2), des Gerichtskostengesetzes (Art. 3) und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte (Art. 4). Eine ausführliche Begründung, welche die Absichten und die Tragweite der durch den Entwurf eingeleiteten Reform erkennen läßt, ist dem Entwurfe beigefügt. Da der Entwurf sich in seiner äußeren Form als eine Novelle zu dem Gerichtsverfassungsgesetze, der Zivilprozeßordnung, dem Gerichtskostengesetz und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte darstellt und nach der Gesetzestechnik nicht anders sich darstellen kann, liegt es in der Natur der Sache, daß die einzelnen Bestimmungen nur verständlich werden, wenn man die sonstigen Vorschriften jener Gesetze zur Vergleichung heranzieht. Das amtliche Blatt gibt für das größere Publikum folgende Uebersicht über die wichtigeren Vorschläge des Entwurfs.

Entsprechend der von seiten der Regierung bei der zweiten Lesung des Justizetats im Reichstag am 20. Februar d. J. abgegebenen Erklärung beschränkt sich die in Aussicht genommene Reform in der Hauptsache auf die Umgestaltung des amtsgerichtlichen Verfahrens und auf die Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit, sie geht über diesen Rahmen nur in einzelnen Punkten hinaus. — Für die Abgrenzung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit kommt in Betracht, daß einerseits die Vorteile, welche die Reform des Verfahrens den Parteien bieten will, einem möglichst weiten Kreise der rechtlichsuchenden Bevölkerung gesichert werden sollen, andererseits aber an eine durchgreifende Aenderung in der Organisation der Gerichte zurzeit jedenfalls nicht gedacht werden kann. Deshalb wird eine Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit von 300 M. auf 800 M. vorgeschlagen (Art. 1 Nr. 1). Durch diese Kompetenzverschiebung soll auch einer weiteren Ueberlastung der höheren Gerichte vorgebeugt, der jetzige Bestand der Gerichtshöfe aber nicht in Frage gestellt werden. Die Zahl der Oberlandesgerichte wird nach der Begründung nicht verändert werden, voraussichtlich auch nicht die Zahl der Landgerichte. Die Zahl der Stellen an diesen Gerichten wird etwas verringert werden können, die Zahl der Richterstellen an den Amtsgerichten aber eine Vermehrung erfahren.

Das Verfahren vor den Amtsgerichten soll vor allem dadurch beschleunigt und verbilligt werden, daß nach dem Vorgange des Gewerbegerichtsgesetzes und des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte an Stelle des Parteibetriebs der Amtsbetrieb bis zum Erlaß des Urteils in vollem Umfange eingeführt wird (Art. 2 Nr. 6). Die allgemeine Durchführung der Zustellungen und Ladungen von Amts wegen, wie sie die §§ 496, 497 der Zivilprozeßordnung in der Fassung des Entwurfs vorsehen, soll den Parteien einerseits Zeit und Arbeit ersparen und ihnen andererseits insofern eine erhebliche Entlastung bringen, als für die von Amts wegen bewirkten Zustellungen weder Gebühren noch Auslagen erhoben werden. Diese Kosten sollen dem Fiskus zur Last fallen. Gerade diese Nebenkosten bilden jetzt im amtsgerichtlichen Prozesse für die Parteien eine verhältnismäßig große Belastung. Nur für die Zustellung der Urteile und ebenso der im Mahnverfahren zu erlassenden Vollstreckungsbefehle (Art. 2 Nr. 15) soll es bei dem Parteibetriebe verbleiben. Mit der Einführung des Amtsbetriebes im unmittelbaren Zusammenhange steht die im Art. 2 des Entwurfs (§ 501 der ZPO.) vorgeschlagene Bestimmung über die Vorbereitung der mündlichen Verhandlung durch gerichtliche Anordnungen, die zur raschen Aufklärung des Sachverhältnisses dienen können. Der Entwurf folgt hier der österreichischen Zivilprozeßordnung. Die Maßnahme hat sich nach der Begründung in Oesterreich bewährt, wo hauptsächlich vermöge ihrer Anwendung der Prozeß regelmäßig in einer einzigen Streitverhandlung erledigt werden kann. Den gleichen Zweck verfolgt die im § 509 getroffene Vorschrift, daß die Beweisaufnahme, wenn irgend angängig, im unmittelbaren Anschluß an den Beweisbeschluß in demselben Termin erfolgen soll.

Von den weiteren Vorschlägen sind als besonders wichtig hervorzuheben 1. die Beschränkung der Berufung. Da eine schnelle endgültige Erledigung geringfügiger Streitigkeiten vom wirtschaftlichen Standpunkte geboten erscheint und den Gesamtinteressen der Beteiligten am dienlichsten ist, so soll für alle vor die ordentlichen Gerichte gehörenden Rechtsstreitigkeiten, also auch für die landgerichtlichen Prozesse, eine Berufungssumme eingeführt werden. Diese ist, abweichend von den für die Gewerbe- und Kaufmanns-Gerichte geltenden Vorschriften, nur auf fünfzig Mark festgesetzt (Art. 2 Nr. 7 § 511a), um den Bedenken gegen eine zu weitgehende Beschränkung des Rechtsmittels zu begegnen. Andererseits soll die Berufung aber, ebenso wie nach § 546 die Revision, nicht von dem Werte des Streitgegenstandes, sondern von dem des Beschwerdegegenstandes abhängig sein. 2. Die Kostenfestsetzung: Im Interesse der Entlastung der Richter von Geschäften, bei denen es sich vorwiegend um eine rechnerische Tätigkeit handelt, schlägt der Entwurf (Art. 2 Nr. 1, 2) vor, die Festsetzung der von der unterliegenden Partei der obsiegenden Partei zu erstattenden Kosten dem Gerichtsschreiber zu übertragen. Den Parteien bleibt dabei die Befugnis vorbehalten, die Entscheidung des Gerichts gegen die Verfügung des Gerichtsschreibers anzurufen. Hiermit im Zusammenhang stehen die Aenderungen, welche im Art. 2 Nr. 8, 17 bis 21, 22 vorgeschlagen werden. 3. Die Einlassungs- und Ladungsfristen im Wechselprozesse: Die Vorschriften im § 604 der Zivilprozeßordnung über diese Fristen tragen in ihrer jetzigen Fassung den Verhältnissen, wie sie sich an den in mehrere Gerichtsbezirke geteilten Orten, insbesondere in Berlin, gestaltet haben, nicht genügende Rechnung. Die im Art. 2 Nr. 9 vorgeschlagenen Aenderungen in Verbindung mit der im Art. 5 dem Bundesrat erteilten Ermächtigung schaffen hier Abhilfe, indem sie eine einheitliche Regelung der Fristen für solche Städte und ihre Vororte ermöglichen. 4. Das Mahnverfahren (Art. 2 Nr. 12 bis 16). Eine straffere Gestaltung dieses Verfahrens erscheint erwünscht, um ihm in der Praxis eine häufigere Anwendung zu sichern und dadurch den Parteien die größeren Kosten einer förmlichen Klage zu ersparen. Der gedachte Zweck soll dadurch erreicht werden, daß die Zustellung des Zahlungsbefehls an den Schuldner von Amts wegen zu erfolgen hat und daß die Einspruchsfrist gegen die Vollstreckungsbefehle wie gegen die Versäumnisurteile der Amtsgerichte (Artikel 2 Nr. 6 § 508 Abs. 2) auf eine Woche verkürzt wird. Außerdem überträgt der Entwurf den Erlaß des Vollstreckungsbefehls dem Gerichtsschreiber. 5. Die Erweiterung des Kreises der Feriensachen (Artikel 1 Nr. 3 und 4).

Endlich werden im Zusammenhange mit der Reform des Verfahrens in den Artikeln 3 und 4 noch Aenderungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte vorgeschlagen. Von besonderer Bedeutung ist hier die Aenderung des § 48 des Gerichtskostengesetzes, derzufolge nach der Anberaumung einer gewissen Zahl von Terminen unter bestimmten Voraussetzungen für die Anberaumung eines jeden folgenden Termins eine besondere Gebühr in Höhe von fünf Zehnteilen der vollen Gebühr vorgesehen wird (Artikel 3 Nr. 6). Durch diese Maßnahme soll in erster Linie den die Rechtspflege und das Ansehen der Gerichte schädigenden und schon vielfach beklagten Prozeßverschleppungen entgegengewirkt werden. Sachlich wird dieser Vorschlag durch die Erwägung gerechtfertigt, daß die Tätigkeit und die Einrichtung des Gerichts gegen Zahlung der regelmäßigen Gebühren naturgemäß nur für eine gewisse Zahl von Terminen zur Verfügung gestellt werden können. Endlich schlägt der Entwurf im Interesse einer Vereinfachung des Kostenwesens vor, im Gerichtskostengesetz wie in der Gebührenordnung für Rechtsanwälte die Schreib- und Postgebühren zu pauschalieren (Art. 3 Nr. 7, 8 und Art. 4 Nr. 2.) — Die übrigen Bestimmungen des Entwurfs sind zwar von prozessualer Bedeutung, für weitere Kreise aber ohne erhebliches Interesse.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser stattete bald nach seiner Ankunft in Berlin dem Reichskanzler Fürsten Bülow einen längeren Besuch ab und machte am Nachmittag eine Ausfahrt im Automobil nach Potsdam. Der Kaiser ist am Sonntag abend 9 Uhr 35 Min. nach Karlsruhe abgereist.

— Die Kaiserin ist gestern mit der Prinzessin Viktoria Luise in Cadinen eingetroffen.

— Die Nachricht, daß Staatssekretär v. Tschirschky beabsichtige, zurücktreten, weil er sich den parlamentarischen Ansprüchen seines Amtes nicht gewachsen fühle, wird den „Hamb. Nachr." bestätigt. Der Staatssekretär beabsichtigt tatsächlich, aus diesem Grunde vom Amt zurücktreten.

Zur Beisetzung des Großherzogs von Baden.

Die Schloßkirche in Karlsruhe konnte Sonnabend abend erst gegen 8 Uhr geschlossen werden. Um 8½ Uhr war eine Andacht, der die Hofstaaten, die Hofbeamten und die Dienerschaft beiwohnten. Die Andacht hielt der Stadtpfarrer Frommel. — Wie die „Karlsr. Ztg." vernimmt, ist aus Anlaß des Regierungsantritts des Großherzogs die Begnadigung einer größeren Anzahl rechtskräftig verurteilter Personen zu erwarten. Das Justizministerium ist mit den Vorbereitungen des Gnadenerlasses beauftragt. — Anläßlich der Trauerfeierlichkeiten wird das großherzogliche Schloß außer dem Deutschen Kaiser als Gäste sehen: zwei Könige, eine Königin, einen Erzherzog, einen Großfürsten, zwei Kronprinzen, vier regierende Großherzöge, sechs regierende Herzöge und Fürsten, 12 königliche Hoheiten und 21 weitere Fürstlichkeiten. Die Ankunft der meisten Gäste erfolgt am Sonntag abend bezw. Montag früh. Als letzter wird der Kaiser um 10⁴⁵ Uhr vormittags unmittelbar vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten eintreffen.

Ein kalter Wasserstrahl.

In einer Besprechung der Behauptung verschiedener Blätter, darunter des „Echo de Paris", daß Deutschland die Kosten eines Krieges nicht zu tragen imstande sei und daher auch nicht daran denken dürfe, einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu eröffnen, verweist die „Kölnische Zeitung" auf das Jahr 1870, in dem wir in der Tat noch ein armes Land gewesen wären, aber den Krieg mit rücksichtsloser Tatkraft geführt hätten. Was wir damals konnten — so schreibt das Blatt — können wir heute in erhöhtem Grade; und wenn wir schon in der Lage sind, für unsere wirtschaftlichen Zwecke aus eigener Kraft die nötigen Gelder aufzubringen, so sind wir im Kriegsfalle ebenso wenig auf das Ausland angewiesen. Die Sorge um diese Geldbeschaffung soll man uns ruhig selbst überlassen. Wir können nichts dagegen haben, wenn französische Bäuerlein ihren Landsleuten abraten, ihre Gelder in deutschen Werten anzulegen; das mögen sie halten, wie sie wollen. Wir können solchen Ratschlägen gegenüber sehr kühl bleiben. Nicht nur zwecklos aber, sondern aus allgemeinen Rücksichten nicht unbedenklich erscheint es, wenn man die deutsche Geldlage als so elend hinstellt, daß dadurch die Zwecke der Landesverteidigung vereitelt werden könnten.

Kommunale Angelegenheiten.

— Der Vorstand des Preußischen Städtetages wird heute unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Kirschner in Berlin zu einer Sitzung zusammentreten, um über die eventuelle schleunige Einberufung des allgemeinen Preußischen Städtetages Beschluß zu fassen. Eine Anzahl von Provinzial-Städtetagen hat nämlich den Antrag gestellt, die Frage der Aufhebung der Steuerprivilegien der Beamten, Geistlichen und Lehrer auf die Tagesordnung einer besonders einzuberufenden Tagung des Preußischen Städtetages zu setzen, da die in Aussicht stehenden allgemeinen Besoldungs-Aufbesserungen die Möglichkeit der Aufhebung der viel bestrittenen Privilegien eröffnen.

Bergbau.

— Die Bochumer Siebenerkommission der Bergarbeiter-Verbände hielt am Sonnabend in Elberfeld eine mehrstündige Sitzung ab. Die Vorschläge der Werksvertreter wurden lebhaft debattiert, eine Abstimmung kam nicht zustande. In der nächsten Woche findet daher eine gemeinsame Sitzung mit den Werksvertretern statt.

Nationalliberaler Parteitag.

III.

Hg. Wiesbaden, 5. Okt.

Reichstagsabg. Bassermann besprach im weiteren Verlauf seiner Rede die Ursachen der Wahlniederlage der Sozialdemokratie. Auch in den weitesten Kreisen der Arbeiterschaft hätte sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Sozialdemokratie

in den nationalen Fragen falsche Bahnen

weise und darum ist man von ihr abgeschwenkt. „Dazu kam der Sauberdenton des „Vorwärts" und der „Leipziger Volkszeitung". Ich erinnere daran, daß beim Tode Eugen Richters die „Leipz. Volkszeitung" vom „Strolch im Sterben" schrieb (Pfui! - Rufe) und beim Tode Kardorffs sich dahin äußerte: Ein grauer Sünder ist in die Grube gefahren, unter den schmutzigsten Charakteren, die je ein Parlament entehrt haben, war er einer der schmutzigsten. (Erneute laute Pfuirufe!) Was soll das? Man mag über die politischen Anschauungen Kardorffs und Eugen Richters denken wie man will, aber man muß doch anerkennen, daß sie ihr ganzes Leben lang im Dienste der Allgemeinheit gestanden haben unter Hintansetzung ihrer persönlichen Angelegenheiten. (Sehr wahr!) Darüber ist kein Zweifel, und so gebildet sollte die Nation doch sein, daß sie wenigstens am Grabe auch der ehrlichen Ueberzeugung des Gegners Anerkennung zollt. (Lebhafte Zustimmung.)

Solche Ausschreitungen rächen sich.

Und so haben wir gesehen, wie bei der letzten Reichstagswahl ein großer Teil der Arbeiterschaft der Sozialdemokratie den Rücken gekehrt hat." Abgeordneter Bassermann ist überzeugt, daß das Wahlresultat den Frieden gefördert hat. Die Welt habe gesehen, daß das deutsche Volk sich kein X für ein U machen zu lassen gewillt sei und in nationalen Fragen hinter seiner Regierung stehe. Diese Erkenntnis habe dem Frieden mehr genützt als die ganze Haager Friedenskonferenz. (Lebhafter Beifall.) Redner mahnte zum weiteren Ausbau der nationalliberalen Organisation.

Dadurch, daß die Reichspolitik im Zeichen des Blocks stehe, seien eine Reihe politischer Reformen in den Vordergrund gerückt. „Was

die preußische Wahlrechtsfrage

anbelangt, so werden wir sie vielleicht auf einem besonderen preußischen nationalliberalen Vertretertag noch näher zu besprechen haben. Die einfache Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen kann jedenfalls für uns nicht in Frage kommen, in dieser Beziehung hat uns der Abg. Dr. Krause bereits festgelegt. Er hat weiter darauf hingewiesen, daß das Klassenwahlrecht auf die Dauer nicht zu halten sein wird, und auch darauf, daß das indirekte Wahlrecht nicht zu halten ist, — und zwar in Uebereinstimmung mit der Parteileitung. Ich möchte glauben, daß auch

die öffentliche Wahl nicht aufrecht

zu erhalten ist. (Lebhafte Zustimmung.) Schon mit Rücksicht auf den notorischen Terrorismus der Sozialdemokratie ist die Abschaffung der öffentlichen Stimmabgabe notwendig. Kein Arbeiter in der Fabrik darf es bei der öffentlichen Wahl wagen, sich von seinen Arbeitsgenossen zu trennen. Er würde die längste Zeit in der Fabrik gewesen sein. (Lebh. Zustimmung.) Auf dem Gebiete der Schulpolitik und der Volkserziehung wird der Hauptkampf mit dem Zentrum geführt werden müssen. Wenn eine Reichsblockpolitik betrieben wird, dann wird man sich in Preußen derselben nicht entziehen können, und ich glaube, daß die Ernennung des Herrn von Bethmann-Hollweg zum Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums den Hinweis bedeutet, daß der Reichskanzler schärfer als bisher den Zusammenhang zwischen Reichspolitik und preußischer Landespolitik betonen will. Mancher Wunsch müsse freilich unter der Blockpolitik zurückgedrängt werden.

Abg. Bassermann fuhr fort: „Für uns gibt es eigentlich nur eins, die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei." Redner hoffe, daß eine

Einigung mit den Jungliberalen

erzielt werden würde. Der Liberalismus müsse duldsam sein. Er möchte dringend davor warnen, auf den Lorbeeren der letzten Wahlen auszuruhen, denn die sozialistische Gefahr sei noch nicht überwunden. Für eine Politik der Polizeigesetze gegen die Sozialdemokraten sei Fürst Bülow nicht zu haben, und auch das werde ihm dereinst als Verdienst angerechnet werden. (Beifall.) Immer mehr breche sich die Ueberzeugung Bahn, daß angesichts der Sozialdemokratie für die Regierung nichts anderes übrig bleibe, als

eine ehrliche liberale Politik

zu treiben. (Stürm. Beifall.) Die Nationalliberalen erblickten in dem Koalitionsrecht der Arbeiter das beste Kampfmittel für diese und würden dieses Koalitionsrecht nicht nur nicht antasten, sondern stets für einen Ausbau in freiheitlichem Sinne wirken. (Stürm. Beifall.) Redner ging weiterhin auf sozialpolitische Fragen ein und kritisierte sodann die antimilitaristischen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Hierauf wandte er sich scharf gegen das Zentrum. Er nahm auch Bezug auf die

Hetze der „Germania" gegen den Reichskanzler

und die Blockparteien, und bemerkte weiter: „Die Zusammenkünfte im Norderney sind dabei etwas ganz Natürliches. Es soll jetzt zum ersten Male mit der neuen Mehrheit regiert werden und da ist es ein sehr erfreulicher Fortschritt, daß der Kanzler sich über die Stimmung der Mehrheitsparteien orientieren will. Das wollen wir dem Fürsten Bülow hoch anrechnen. (Lebh. Beifall.) Es sind ja auch nicht nur die Parteien der Rechten in Frage gekommen, sondern auch die Linksliberalen. Freilich haben wir auch

Blockfeinde im eigenen Lager.

Das ist der Herr Naumann (Lachen), das ist zu zweit das „Berliner Tageblatt", wenn es nach ihm ginge, wäre übermorgen das Zentrum wieder Trumpf. (Gebhaftes Sehr wahr!) Das sind aber isolierte Meinungen, und wir haben mit Freude vom Parteitage der Freisinnigen Volkspartei gehört, daß sie volles Verständnis für die gegenwärtige Lage hat. (Lebhafter Beifall.) Daß sie dabei naturgemäß bemüht ist, ihre Programmforderungen durchzusetzen, verargen wir ihr nicht. Aber sie wissen auch, daß sie bei der Blockpolitik ihr Parteiprogramm nicht von heute auf morgen durchsetzen können." Die Frage zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19071007012/fragment/page=0001

stellen, wie lange die Blockpolitik dauern würde, sei nutzlos; warten wir es doch einmal ab. (Lebhafter Beifall.)

„Der Block wird so lange dauern, als eine verständige liberale Politik getrieben wird." Auch die Konservativen müssen einsehen, daß diese Politik in ihrem eigenen Interesse liegt. Bei einer künftigen Finanzreform werde die Frage der direkten Reichssteuern eine viel größere Rolle spielen als bisher. Vor allem sei ein freies Vereinsversammlungsrecht zu fordern, das auch den deutschen Frauen die volle Gleichstellung mit dem Manne bringt. Wir werden das bestehende Vereinsrecht von allen Polizeikniffen aus vergangenen Jahrhunderten zu säubern haben. Aber wir müssen doch sagen, daß, soweit der preußische Staat in Frage kommt, er gegenüber der polnischen Bewegung Machtmittel nötig hat, die ihm alle nationalgesinnten Männer nicht verweigern dürfen. (Stürm. Beifall.) Ueber die Reformbedürftigkeit des Börsengesetzes will ich kein Wort verlieren. Wir werden nicht rühren an den Bestimmungen über den Getreidehandel. Aber wir erstreben, daß Treu und Glaube wieder hergestellt wird, der heute vielfach verloren gegangen ist. (Beifall.) Es ist absolut notwendig, daß nicht mehr solcher Schwindel getrieben werden kann, wie es unter dem heutigen Börsengesetz der Fall war. Wir lassen uns bei der bevorstehenden Reform von dem Gedanken leiten, daß wir eine scharfe Börse haben müssen auch für den Kriegsfall, für die Aufbringung der großen Mittel, die da nötig sein werden. Weiter soll durch die Börsenreform der bevorstehenden Geldteuerung abgeholfen werden. Diesem Zweck dient auch das neue Scheckgesetz. Bezüglich der Sozialpolitik äußerte der Redner: Ich bin der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige

Organisation des Reichsamts des Innern

überhaupt reformbedürftig ist. Wir Nationalliberale verlangen deshalb seit Jahren ein Reichsarbeitsamt. Das Reichsamt des Innern ist der Wasserkopf geworden, der die heterogensten Dinge in sich vereinigt. (Beifall.) Jetzt ist ein Gesetz über die Arbeitskammern in Vorbereitung. Dagegen tritt das Gesetz über die Berufsvereine zurück, weil die öffentlichrechtliche Seite durch die Vereinsgesetzreform gelöst wird. Gleichberechtigt neben die Arbeiterpolitik muß der Schutz des Mittelstandes treten. (Beifall). Ebenso große Bedeutung wie die Zurückgewinnung der sozialdemokratischen Arbeitermassen ist eine vernünftige Mittelstandspolitik, die den Mittelstand von der Umsturzpartei fernhält. Bei den Reformen auf dem Gebiete der Justiz muß mehr Dampf gemacht werden. Wir müssen aus dem Stadium der jahrzehntelangen Erwägungen heraus und endlich einmal den gesetzgeberischen Regelungen nahe kommen. Auch in der Verwaltung tun Reformen not. Ich verweise auf die Schriften des Oberbürgermeisters Adickes, und die Broschüre des Geheimrats Witting über die Reform der preußischen Verwaltung.

Der Redner schloß: Wir waren uns allzeit bewußt, daß die Partei nicht Selbstzweck ist, sondern nur ein Glied in der Kette der Organisation, die bestimmt sind, das Vaterland zu fördern. Das ist der Grundsatz, der uns geleitet hat: national und liberal und daneben auch sozial empfinden und das richtige Maßmaß haben und schließlich das Bewußtsein, daß nur im Ausgleich der widerstreitenden Interessen das Heil des deutschen Volkes zu suchen ist. Das ist unser Grundsatz, und wenn der diesjährige Parteitag diesen Grundsätzen treu bleibt, wird auch er zum Wohle des Vaterlandes dienen. (Minutenlanger stürmischer Beifall und Hochrufe).

Es folgte dann

eine längere Aussprache

über das Referat Wassermanns und hierauf die Beratung der einzelnen Punkte der Resolution. Ein Antrag Sturm, in Punkt 2 der Resolution die Beseitigung des Zeugniszwanges der Redakteure als Forderung einzufügen und die so veränderte Vorstandsresolution wurden einstimmig angenommen. Ebenso einstimmige Annahme fanden zwei Anträge betr. die besondere Behandlung jugendlicher Verbrecher usw. Zu Absatz III der Resolution beantragte Amtsrichter Stolze, in die Forderung des freiheitlichen Vereinsrechtes einzufügen „und nationalen Vereinsrechts". Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der im übrigen unveränderte Antrag des Vorstandes. Zum vierten Punkte, die Kundgebung gegen das Polentum betreffend, wurde von mehreren Delegierten aus Schleswig beantragt, auch den Kampf gegen die Uebergriffe des Dänentums in die Resolution aufzunehmen. Mit einem dahingehenden Amendement wurde der Antrag des Vorstandes einstimmig unter lebhaftem Beifall angenommen. Die nächste Resolution lautet:

„Der Vertretertag hält eine baldige, durchgreifende Reform des Wahlrechts zum preußischen Abgeordnetenhause für unabweisbar notwendig und spricht die Erwartung aus, daß diese Frage auf die Tagesordnung des demnächst zu berufenden preußischen Vertretertages gesetzt wird."

Diese Resolution wurde unter großem Beifall mit sämtlichen Stimmen gegen eine angenommen. Die letzte Resolution lautete:

„Der Vertretertag begrüßt die nationale Arbeiterbewegung in Deutschland und erblickt in ihr eine erfolgreiche Sammlung der national gesinnten Arbeiterschaft. Der Vertretertag erwartet von allen nationalliberalen Parteifreunden Unterstützung der deutschen nationalen Arbeiterbewegung."

Diese Resolution wurde nach längerer Debatte mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

Wiesbaden, 6. Oktober.

Am heutigen zweiten Tage der Verhandlungen sprach Reichstagsabgeordneter Stresemann über die

Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Er unterbreitete dem Parteitag dazu folgende Resolution:

„Der Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei steht ebenso wie in der Erhaltung des gewerbetätigen Mittelstandes in der Stärkung und Sicherstellung der in der Privatbeamtenschaft stehenden Mittelstandsschichten ein Gebot der staatlichen Notwendigkeit. Der Vertretertag begrüßt die Bestrebungen nach einer staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten als Mittel zur Durchführung dieses Zweckes und glaubt, daß diese Versicherung nicht nur für die Privatbeamten, sondern auch für den deutschen Handel und die deutsche Industrie segensreich wirken und vor allem im Staatsinteresse liegen wird. Er erkennt mit Genugtuung die Tätigkeit und Initiative der nationalliberalen Reichstagsfraktion in dieser Beziehung an und hofft, daß es ihr in Gemeinschaft mit den übrigen nationalen Parteien gelingen wird, ein Gesetz zu schaffen, das den berechtigten Wünschen der Privatbeamten Rechnung trägt. Bezüglich des bei der Durchführung des Versicherungsplanes einzuschlagenden Weges sieht der Vertretertag davon ab, schon jetzt eine feste Stellung einzunehmen. Da dies auch von dem den größten Teil der deutschen Privatbeamten umfassenden Hauptausschuß für staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten selbst bisher nicht endgültig geschehen ist."

Die Resolution Stresemann wird einstimmig angenommen. Dem Zentralvorstand überwiesen wird ein Antrag Kipper, der die nationalliberale Partei auffordert, der rechtlichen Stellung der Berufsvereine der Privatbeamten ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Exzellenz Dr. Hamm-Bonn wies sodann die Versuche der „Köln. Volksztg." in der Frage der Stellungnahme gegen die gelben Gewerkschaften Verwirrung in den Reihen der nationalliberalen Arbeiter anzurichten, zurück. Nach Dankesworten des Justizrats Dr. Geisler-Leipzig schloß alsdann Dr. Paasche den Vertretertag.

Am Nachmittag fanden als Abschluß des Parteitages

zwei Volksversammlungen

statt. In der ersten Versammlung sprach Reichstagsabg. Dr. Paasche über die politische Lage. An zweiter Stelle sprach Landgerichtsrat Schiffer über preußische Landespolitik. Er verbreitete sich ausführlich über die preußische Wahlrechtsreform. Nicht erst als Naumann seinen Hulanenritt unternommen hat, sondern seit langem beabsichtigt die nationalliberale Partei eine Reform des gegenwärtigen Landtagswahlrechts. Was Naumann aber getan hat, das hat der Wahlrechtsreform nicht nur nichts genützt, sondern direkt geschadet. (Sehr richtig!) Es war

eine Art Revolverpolitik,

die weder liberal noch loyal ist, und gegen diese Art und Weise, die nahe an Erpressung grenzt, legen wir hiermit Verwahrung ein. (Stürm Beifall.) Vorweg sei gesagt, daß wir das Reichstagswahlrecht nicht nur nicht antasten, sondern, wenn es angegriffen wird, mit allen Kräften verteidigen wollen. (Stürm Beifall.) Wir verkennen die Schattenseiten des Reichstagswahlrechts nicht, aber es ist moralisch und politisch unmöglich, ein Volk, das bereits mündig geworden ist, wieder zu entmündigen. (Lebhafter Beifall.) Es kann aber von einer Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen keine Rede sein. Die Reform, die wir uns denken, geht dahin, daß uns als Kautel der Besitz nicht genügt, sondern daß wir unter Abschaffung des Klassenwahlrechts ein Pluralwahlrecht schaffen wollen, das der Bildung und dem Alter erhöhten Einfluß gewährt. In der zweiten Versammlung sprach an erster Stelle der Reichstagsabgeordnete Dr. Osann-Darmstadt über Fragen der Reichspolitik, sowie Landtagsabg. Prof. Dr Friedberg-Halle über die Frage der preußischen Landespolitik. Auf beide Reden kommen wir noch zurück. Damit schlossen die Versammlungen. — Am Abend fand ein Festmahl statt.

Ausland.

Zweite Haager Konferenz.

Die Generaldebatte über das obligatorische Schiedsgericht wurde am Sonnabend nachmittag beendet. Es beteiligten sich insbesondere Renault-Frankreich, Choate-Nordamerika, Fhr. von Marschall-Deutschland, Sir E. Fry-England, von Martens-Rußland, von Merey-Oesterreich-Ungarn. Letzterer verteidigte eingehend die von ihm bereits im Komitee eingebrachte Resolution, die eine vorherige genaue Prüfung der vorwiegend technischen Schiedsvertragskategorien empfiehlt. Nach einem Schlußwort des Obmannes der Kommission Bourgeois wurde über die ersten beiden generellen Artikel des Entwurfs abgestimmt, wobei 30 Stimmen dafür, 6 dagegen waren. Dagegen stimmten Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Griechenland, die Türkei und China. Die Beratung wird am Montag fortgesetzt.

Oesterreichisch-ungarischer Ausgleich.

Obgleich Details der Ausgleichsvereinbarungen bisher unbekannt sind, verlautet, daß die ungarische Quote auf 36 Proz. erhöht ist.

Wie die „N. Fr. Pr." meldet, ist der österreichische Reichsrat auf den 16. Oktober einberufen worden. An diesem Tage sollen dem österreichischen und dem ungarischen Parlamente die Ausgleichsvorlagen zugehen.

Eine Enthüllung?

Der parlamentarische Korrespondent der „Stampa" in Rom bringt eine „Enthüllung", daß Oesterreich und Rußland das Projekt der Justizreform in Mazedonien, ehe sie es der Pforte vorlegten, allen Mächten notifiziert hätten. Deutschland habe dann die Sache unter der Hand an die Pforte gegeben, die so ein besseres und umfassenderes Gegenprojekt ausarbeiten konnte, mit dem sie die Vertreter Oesterreichs und Rußlands überraschten, als sie ihr Projekt überreichten. Der Schluß der „Enthüllung" geht dahin, daß die Großmächte, da die Pforte sich weigere, ihr Gegenprojekt zurückzuziehen, wohl durch eine Flottendemonstration eine Pression würden ausüben müssen.

Kein Verfahren mehr gegen General Stößel.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Petersburg: Der Zar hat durch einen Ukas vom Mittwoch das Strafverfahren gegen General Stößel wegen Hochverrats endgültig niedergeschlagen. Auch die vom Kriegsgericht beschlossene Aberkennung der militärischen Würden Stößels wurde aufgehoben. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Russisch-bulgarische Militärkonvention.

Ueber das angebliche russisch-bulgarische Geheimabkommen ist dem „Hann. Cour." zufolge in Berlin an maßgebender Stelle nichts bekannt. Der „Magdeb. Ztg." zufolge dementiert die russische Regierung die Meldung vom Abschlusse eines russisch-bulgarischen Militärvertrages durch den Großfürsten Wladimir.

Die mazedonischen Wirren.

Das dem Patriarchat in Konstantinopel unterstehende Dorf Niegovan im Wilojet Monastir ist vorgestern von einer 200 Mann starken Bulgarenbande überfallen worden. 23 Häuser sind verbrannt, zehn Frauen und drei Männer ermordet worden.

Der türkisch-persische Grenzkrieg.

Laut Meldung aus Täbris haben die Türken am 4. Askerabad, 20 Werst von Urmia, eingenommen. Gerüchte über die Einnahme von Salma besitzen sich nicht. Der englische Konsul hat Urmia verlassen, um sich nach Maiwana zu einer Zusammenkunft mit dem Wali von Bitlis Tahir Pascha zu begeben.

Die Franzosen in Marokko.

Wie die Agence Havas meldet, haben sich der französische Gesandte Regnault und General Lyautey mit ihrem Gefolge am Sonnabend in Tanger auf dem Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc" zur Reise nach Rabat eingeschifft. Der Panzerkreuzer „Gloire" mit Admiral Philibert ist von Casablanca nach Rabat in See gegangen.

Die portugiesischen Kämpfe in Afrika.

Amtlichen Meldungen aus Sao Paulo de Loanda zufolge haben die portugiesischen Truppen einen neuen entscheidenden Sieg über die Cuamatas davongetragen. Die Portugiesen hatten zwei Tote und 14 Verwundete und nahmen einen großen Kraal ein.

Deutsch-amerikanischer Nationalbund.

Der Jahreskonvent des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in New York nahm das Anerbieten des Zeitungsverlegers Hearst an, daß 1908 zehn Vertreter des Deutschtums auf seine Kosten nach Deutschland reisen sollen, um ein Zweigbureau des Bundes in Berlin zu gründen zur wirksameren Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Eine Revolution in Argentinien.

Die in der argentinischen Provinz Corrientes ausgebrochene Revolution hat nur eine lokale Bedeutung; die nationalen Truppen interventierten, um ein Blutvergießen zu vermeiden.

Provinzialnachrichten.

* Letzlingen, 7. Okt. [Die Arbeiten am kaiserlichen Jagdschlosse] nahen ihrem baldigen Ende. Große umfangreiche Bauten wurden den ganzen Sommer hindurch vorgenommen. Das Jagdschloß ist prächtig und der Neuzeit entsprechend ausgebaut und verschönt worden. Bei der diesjährigen Hofjagd in den Oberforstbezirken Kolbitz, Planken und Letzlingen, die Mitte oder Ende November an zwei Tagen stattfinden soll, wird das Jagdgebiet im großen Umkreise für das Publikum abgesperrt. Durch eine äußerst strenge Ueberwachung soll das Eindringen Schaulustiger in die Jagen verhindert werden. Die Jagdregeln bei den Hofjagden in der Kolbitz-Letzlinger Heide lauten folgendermaßen: „Die Schützen werden gebeten: 1. die Gewehre erst auf dem Stande zu laden und beim Verlassen wieder zu entladen; 2. an den Ständen nichts zu verändern; 3. vor dem Anblasen nicht zu schießen und während der Jagd den Schuß nur nach außen (gegen die Zeuge, Netze, Lappen oder Gatter) zu richten; 4. nach Beendigung des Treibens dem Signal „Sammeln der Schützen" zu folgen.

* Magdeburg, 7. Okt. [Der Verein zur Förderung der Elbschiffahrt] sprach sich aufs schärfste gegen die Forderung des Hauptvereins für innere Mission aus, welche die Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe einführen will, da die Schiffahrt dadurch schwer geschädigt würde.

* Stendal, 7. Okt. [Ein größeres Feuer] richtete in dem Hintergebäude des Kämmererschen Grundstücks in der Hallstraße einen Schaden von etwa 7000 M. an, der zum größten Teil durch Versicherung gedeckt ist.

* Nordhausen, 7. Okt. [Zum Direktor] der kaufmännischen Fortbildungsschule hier wurde der städtische Handelsschullehrer B. Eckardt in Erfurt gewählt.

* Erfurt, 7. Okt. [Die Stadtverordneten] bewilligten 53,500 M. zur Beschaffung einer Akkumulatorenbatterie für das städtische Elektrizitätswerk.

* Langensalza, 7. Okt. [Wachsende Schullasten.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auf folgendes verwiesen: Vor etwa 22 Jahren, kurz bevor der jetzige Bürgermeister sein Amt übernahm, hatte der damalige Magistrat eine Eingabe an die Königliche Regierung gemacht, in der in geharnischten Worten gesagt wurde, Langensalza müsse für Schulzwecke die ungeheure Summe von 41,000 M. pro Jahr aufwenden. Das sei das Höchste, was die Stadt überhaupt zu leisten imstande sei. Heute kosten uns die Schulen 120,000 M. im Jahre. Der Zuschuß zur Volksschule allein beträgt 54,000 M. Die Einwohnerzahl der Stadt ist in dem angegebenen Zeitraum aber nur um etwa 2000, von 10,000 auf 12,000 gestiegen.

* Cöthen, 7. Okt. [Geh. Oekonomierat Georg Nette] ist im Elisabethkrankenhause zu Halle, wo er Heilung von einem langjährigen Blasenleiden suchte, am Sonnabend gestorben. Er stand im öffentlichen Leben Anhalts in erster Reihe. Gehörte er doch seit langen Jahren als Vertreter des Großgrundbesitzes dem Anhaltischen Landtage, ferner dem Vorstande der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Anhalt, sowie dem Kreistage für den Kreis Cöthen an. Bekannt sind namentlich seine Verdienste um die heimische Pferdezucht. Als Vorsitzender des Anhaltischen Reiter- und Pferdezuchtvereins war er Hauptleiter der Dessauer Pferderennen.

* Zerbst, 7. Okt. [Anhaltische Lehrerversammlung — Unglücksfall.] Der anhaltische Lehrerverein hielt seine Hauptversammlung hier ab; über 400 Lehrer nahmen daran teil. Den Hauptvortrag hielt Mittelschullehrer Liebau-Coswig über das Thema „Kulturwert der Volksschule". Um den Kulturwert der Volksschule noch mehr zu steigern und zu erhöhen, hielt Redner auch eine Ausdehnung des schulpflichtigen Alters für angezeigt. Ferner nahm die Versammlung eine Resolution an, in der die Herzogliche Regierung ersucht wird, die seminaristisch gebildeten Lehrer Anhalts mit den geprüften Subalternbeamten des Staates hinsichtlich des Gehalts gleichzustellen. Die Hauptversammlung 1908 wird in Cöthen tagen. Der anhaltische Lehrerverein umfaßt gegenwärtig 33 Zweigvereine mit 957 Mitgliedern. — Hier stürzte der Arbeiter August Moritz in eine auf dem Hofe befindliche mit Jauche hoch angefüllte Düngergrube und kam hierdurch zu Tode.

* Hecklingen (Anhalt), 7. Okt. [Einen Zusammenstoß] gab es am Freitag in der Langenstraße zwischen der elektrischen Bahn und einem aus dem Gehöft des Amtmanns Lücke kommenden mit Dünger beladenen Ackerwagen. Der in der Schopfstelle des Wagens sitzende Knecht Juhr wurde herabgeschleudert und erlitt einen Schlüsselbeinbruch sowie eine Kopfwunde.

* Königshof (Harz), 7. Okt. [Feuer] entstand in der Nacht auf Freitag gegen 3 Uhr in dem Hause des Hüttenarbeiters Karl Kohlrusch. Das Haus wurde zum größten Teil ein Raub der Flammen. Bei den Rettungsarbeiten zogen sich Besitzer des Hauses, Kohlrusch, sowie die Mieterin Frau Fischer beträchtliche Brandwunden zu. Frau Fischer fand Aufnahme im Elbingeröder Krankenhause.

* Blankenhain (Th.), 7. Okt. [Der Gemeinderat] beschloß einstimmig den seit einigen Jahren erörterten Bau einer Wasserleitung. Die auf etwa 170,000 M. veranschlagten Kosten sollen durch Anleihen aufgebracht werden.

* Almenau, 7. Okt. [Durch Verbrühen] kam hier ein Geschirrführer ums Leben. Er wollte Decken auf dem Dampfrohr einer Schneidemühle trocknen und riß dabei ein Ventil auf. Er war auf der Stelle tot.

* Rudolstadt, 7. Okt. [Wassermangel] herrscht trotz des verflossenen Regensommers auf dem ganzen Thüringerwalde und in den angrenzenden ebenen Gegenden. Da es seit Wochen an einem durchdringenden Regen gemangelt hat, sind auf dem ganzen Gebirgszuge fast alle Quellen versiegt und die kleineren Bäche eingetrocknet. Auch an den größeren Flüssen ist ein beträchtlicher Rückgang des Wasserstandes wahrzunehmen. Viele Betriebe in den Flußtälern, die auf die Benutzung der Wasserkraft angewiesen sind, werden durch den geringen Wasserstand sehr geschädigt, z. B. die Mahl- und Schneidmühlen, die Glasschleifereien, Wassermühlen, Pochwerke usw. In den hochgelegenen Orten ist der Wassermangel besonders empfindlich.

* Schleiz, 7. Okt. [Unglücksfälle.] Die in den sechziger Jahren stehende Witwe Henriette Zeh, die seit Dienstag nicht mehr gesehen war, fand man am Freitag in ihrer Wohnung tot auf. Die Leiche wurde in gebückter Stellung vor dem Bett, das Gesicht in die Kissen gedrückt, aufgefunden, so daß anzunehmen ist, daß die Frau von Unwohlsein befallen und erstickt ist. — In Langenwolschendorf stürzte das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Heinrich Rose in eine Jauchengrube, wo es seinen Tod fand.

* Leipzig, 7. Okt. [Raubanfall oder Racheakt?] Als am Sonnabend nachmittag die in der Gottschedstraße 15 bei der Familie Fürst zu Besuch weilende, in den dreißiger Jahren stehende Private Lisbeth Wagner von einem Spaziergang zurückkehrte, wurde sie von einem gut gekleideten Manne verfolgt, der ihr auch in das Haus nachging. Als Frau Wagner die Vorsaaltür aufschloß, drängte sich der Mann an sie heran und versetzte ihr zwei Stiche in den Hals, von denen der eine 10 Zentimeter lang ist. Der Attentäter benutzte zu seinem Verbrechen vermutlich ein Messer, doch sind die Verletzungen der Frau Wagner, die von einem bald anwesenden Arzt verbunden wurde, keine bedenklichen. Der Täter ist leider entkommen. Ob ein Raubanfall oder ein Racheakt vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Auf die Ermittlung des Unbekannten wird von der Polizei eine Belohnung von hundert Mark ausgesetzt.

* Jena, 7. Okt. [Eine interessante Beobachtung,] die auf den Flügen des Landgrafenberges gemacht wurde, verzeichnet die Hildburghäuser „Dorfztg.". Dort leben in trauter Harmonie Stare und Saatkrähen und teilen das nicht allzureichliche Futter miteinander. Naht Gefahr, dann warnen die Krähen, und im Auffliug hält sich das Starenkäuel inmitten der Krähen. Es ist klar, daß sich die Stare gern diese Liebesdienste der Krähen, die sie auch vor den Habichten usw. beschützen, gefallen lassen. Nicht klar aber ist es, was die Krähen zu dieser auffälligen Liebenswürdigkeit bestimmt. Soviel darf man wohl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19071007012/fragment/page=0002

als sicher annehmen, daß diese Schwarzröcke auch ihre Absichten dabei haben. Welcher Art diese aber sein mögen, darüber hat sich unseres Wissens noch kein Naturwissenschaftler ausgesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Der 13. Internationale kunsthistorische Kongreß tagte in Darmstadt. Aus den Verhandlungen ist folgendes von allgemeinem Interesse: Wie der Generaldirektor der Berliner Museen, Geheimrat Bode, mitteilte, steht die Gründung einer deutschen kunstwissenschaftlichen Gesellschaft bevor. Diese soll, mit bedeutenden öffentlichen und privaten Geldmitteln ausgestattet, als Hauptaufgabe die Herausgabe eines alle deutschen Kunstdenkmäler umfassenden Werkes betreiben, der Monumenta artis Germaniae nach Vorbild der Monumenta Germaniae historica. Prof. Dehio-Straßburg berichtete über Einrichtung von Jahresberichten der Kunstwissenschaft, die sich als dringendes Bedürfnis immer mehr erweisen. Die Schaffung dieser Berichte wird voraussichtlich auch eine Aufgabe der zu begründenden kunstwissenschaftlichen Gesellschaft bilden. Ferner wurde der Mangel einer entsprechend ausgestatteten kunstwissenschaftlichen Zeitschrift besprochen und beschlossen, das seinerzeit auf Anregung des Kongresses begründete Repertorium für Kunstwissenschaft weiter auszubauen und mit Abbildungen zu versehen.

Ein Vorstoß nach dem Nordpol. In Sidney (Neu-Schottland) ist der Millionär John N. Bradley soeben auf seiner Jacht von einer aufregenden und gefährlichen Reise nach dem hohen Norden eingetroffen. Bradley bringt die ersten genauen Nachrichten von dem Unternehmen des Polarforschers Cook, der sich auf einem bis jetzt von bestem Gelingen begleiteten Vorstoß zum Nordpol befindet. Mitten in einem furchtbaren Schneesturm landete die Jacht „Bradleys" am letzten 27. August bei Etah, etwa 660 Meilen vom Pol, und die Mannschaft leistete Dr. Cook Hilfe bei der Errichtung eines Hauses, in dem der Forscher bis zum nächsten Frühling überwintern will, um dann den Marsch nach dem erstrebten Ziel über Elsmere-Land anzutreten. Cook hat nur zwei Schlitten mitgenommen, jedem von einem Hund geschätzt, sodaß man während des Vordringens darin schlafen kann. Die Schlitten sind mit Lampenöfen und anderen praktischen Einrichtungen ausgerüstet. Zwei Leinwandboote sollen dazu dienen, um die Spalten im Eis zu überschreiten, wodurch viel Zeit gewonnen und die Reise sehr abgekürzt werden würde. Cook glaubt durch die kleine Zahl der Schlitten sowie durch diese Boote einen großen Vorteil vor Peary voraussuhaben, der gezwungen war, den Eisspalten bis zu einer Stelle zu folgen, wo sie überschreitbar waren, und dadurch nicht nur viel Zeit verloren, sondern auch große Gefahren erlitten hat.

Ein Denkmal Peters des Großen. Der Kaiser von Rußland hat bei dem Bildhauer Bermann ein Monument zur Erinnerung an Peter den Großen bestellt, das in nächster Zeit in St. Petersburg aufgestellt werden wird. Gegenwärtig ist das Werk in Paris zu sehen. In einer prächtig aufgebauten und kraftvoll belebten Gruppe wird die Gestalt des großen Zaren gezeigt, wie er auf einem Felsen gegen die Fluten des Golfs von Finnland ankämpft und einige Matrosen retter, die Schiffbruch erlitten hatten. Diese Heldentat Peters schildert ihn in der gewaltigen Leidenschaftlichkeit seines menschenfreundlichen Strebens, und die ganze aufgeregte Szene bildet einen wirkungsvollen Rahmen für die Figur des siegreich mit den Elementen ringenden Zaren. Die Gruppe, die aus Bronze besteht, zeigt eine wundervolle fein abgetönte Patina und hinterläßt einen bedeutenden künstlerischen Eindruck.

s. **Hochschulnachrichten.** Dem Privatdozenten in der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg Dr. Felix Bernstein ist das Prädikat „Professor" verliehen worden. — Dem Holzzahnarzt und Hofrat Heinrich Wilhelm Walf in Dresden ist die neubegründete zweite Professur für Zahnheilkunde an der Universität Leipzig übertragen worden. — Der Privatdozent Dr. Doflein in München hat den Ruf nach Berlin abgelehnt. — Im Anschluß an die Jahrhundertfeier der Geological Society of London ist Geh. Bergrat, Prof. der Universität Leipzig Dr. Credner von der Universität Cambridge honoris causa die Würde eines Doctor of Sciences verliehen worden. — Am Mechanischen Technikum zu Bingen fanden in diesen Tagen die Jugendentpräßungen in Gegenwart des Staatskommissars Herrn Baurat Knapp statt. Von 78 Kandidaten, die sich gemeldet hatten, bestanden 66, darunter einer mit Auszeichnung. Das neue Schuljahr beginnt am 21. Oktober.

o. **Kunst-Notizen.** Der „Ugolino" von Rodin ist vom französischen Staat für das Luxembourg-Museum erworben worden. Der Gipsentwurf steht seit vielen Jahren fertig im Atelier Rodins in Meudon. Rodin wird nunmehr den Entwurf in Bronze ausführen und dann vermutlich im Salon 1908 zur Ausstellung bringen. — Böcklins Meisterwerk: Die Insel der Toten, Original im Städtischen Museum zu Leipzig, wurde soeben von der bekannten Kunstanstalt Tuwisch & Sohn in Frankfurt a. O. farbig reproduziert und in den Handel gebracht. — In der Konkurrenz für ein König Georg-Denkmal in Dresden errang den ersten Preis ein generoser Entwurf von Professor Weda, dem Nachfolger des Altmeisters Schilling, und Stadtbaurat Erlwein. — Der Ausschuß für die Errichtung eines Schiller-Denkmals, für welches der Platz vor dem Schauspielhause in Aussicht genommen ist, veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen einen öffentlichen Wettbewerb. — Der Vorstand des Salon d'Automne in Paris hat die rheinischen und die süddeutschen Kunstkreise eingeladen, in Verbindung mit seiner Herbstausstellung 1908 im Grand Palais eine Sonderausstellung deutscher Kunst zu veranstalten.

e. **Bühnenchronik.** Jon Lehmann's Satire „Das Ungeheuer" ist von der Zensur den Vereinigten Leipziger Schauspielhäusern zur Aufführung freigegeben worden. — Was sagt die Berliner Zensurbehörde, die das Stück bekanntlich verboten hatte, dazu? — Der ehemalige Wiener Hofopernsänger Georg Kalkum, ein junger Münchener, ist von der Oper zum Schauspiel übergegangen und wurde für das Heldenfach an das Hoftheater in München verpflichtet. — Der Kapellmeister des Breslauer Schauspielhauses und Komponist der Oper „Die schwarze Kaschka" und der Operette „Der Goldfisch", Georg Jarno, hat eine neue Operette „Weidmannsheil" vollendet, deren Uraufführung im Dezember d. J. mit Hansi Niese im Josefstädter Theater in Wien stattfinden soll. — Die Uraufführung der Schriftstellerkomödie „Der Weg zum Erfolg" von Maximilian Böttcher hatte im Altonaer Stadttheater lebhaften äußeren Erfolg, der dem Autor mehrfache Hervorrufe eintrug.

„Die lustige Witwe" hat auf ihrem Siegeszuge durch die Welt jetzt ihren Einzug in Amerika gehalten. Vor kurzem ist die Operette jenseits des großen Wassers — und zwar in der Stadt Syracuse — unter der Direktion Henry W. Savage zum ersten Male in Szene gegangen und hat nach einer an die Verlagsfirma Felix Bloch Erben gelangten Kabel-Depesche enthusiastische Aufnahme gefunden. In New York selbst wird die erste Aufführung am 31. Oktober stattfinden; Direktor Savage hat den Komponisten Lehar eingeladen, die Premiere in New York zu dirigieren. Am Daly's Theatre in London wird das Werk seit nunmehr vier Monaten ununterbrochen vor ausverkauften Häusern gegeben.

s. **Kleine Mitteilungen.** Ueber die Operation Edmond Rostands wird dem „B. T." gemeldet: „Die Blinddarmoperation wurde unter Assistenz von drei Aerzten mittags vollzogen. Der Kranke hat sie vortrefflich überstanden. Alles geht gut." — Die Eröffnung des neuen Blüthnersaales in Berlin fand am Sonnabend mit einem Festkonzert statt. Bei diesem Anlaß stellte sich das neue, aus dem früheren Mozartsaalorchester hervorgegangene Mozartorchester unter der Leitung von August Mondel dem Publikum vor. Der neue Saal faßt 1200 Personen und ist in einfacher Ausstattung gehalten. — Wie aus Sizilien berichtet wird, bereisen die deutschen Professoren Schwarzschild und Emden die Insel, um eine geeignete Stelle für ein deutsches Observatorium zu finden. — Ein Bildnis der Neuberin, der berühmten Leipziger Theater-Direktorin, aus der Zeit, bevor Lessing diese „männliche" Frau kennen lernte (1746 in Leipzig), und auf dem die Arbeiten Wegers, Neumanns und Armbrüsters fußen, hat Archivrat Dr. Theodor Distel in Blasewitz in einem alten Buch vom Jahre 1744 entdeckt. — Die Leiche Alfred Reisenauers ist von Libau nach seiner Vaterstadt Königsberg übergeführt und dort beigesetzt worden. — Zum 70. Male fährte sich gestern der Todestag des französischen Komponisten Jean François Le Sueur, der am 6. Oktober 1837 zu Chaillot starb. Er war der Hofkapellmeister Napoleons I. und der Lehrer von Hektor Berlioz. — Die vom sozialdemokratischen Arbeiterbildungsverein in Elberfeld beabsichtigte Aufführung von „Nathan der Weise", die am 13. Oktober im Elberfelder Stadttheater stattfinden sollte, wurde vom Oberbürgermeister verboten!!!

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht der 8. Division.

1. Halle, 4. Okt.

Rowdies in Uniform.

Zu schweren Ausschreitungen haben sich in der Nacht zum 19. Juni d. J. der Vizewachtmeister Hermann Zimmermann und der Trompeter und überzählige Sergeant Otto Kallenberg von der 2. Batterie des mansfeldischen Artillerieregiments Nr. 75 nach alkohollichem Alkoholgenuß hinreißen lassen. Zimmermann ist wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs bereits mit sechs Wochen Gefängnis vorbestraft, weil er einen Zivilisten mit dem Säbel dermaßen geschlagen hatte, daß dieser einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Jene Strafe ist aber im Gnadenwege in eine gelinde Arreststrafe umgewandelt worden. Zimmermann soll sich militärisch vorzüglich geführt haben. Am Abend des 12. Juni hatte er in Gesellschaft Kallenbergs und eines Bäckermeisters tüchtig gezecht. Gegen Mitternacht besuchte die fidele Gesellschaft noch ein Lokal, von dem sie nach 1 Uhr in einer Automobildroschke nach der Kaserne zurückfahren wollten. Bei der Verabschiedung vor der Tür hörte Zimmermann von vorübergehenden Zivilisten den spöttischen Ruf: „Na, ihr Kohlendampfschieber, wollt ihr noch nicht nach Hause?" Vor Gericht versicherte er, die Bezeichnung „Kohlendampfschieber" sei in Halle das gemeinste und schwerste Schimpfwort, das er sich unmöglich habe gefallen lassen können. Unter den Vorübergehenden befand sich auch eine Stellmacherfrau mit ihren beiden Töchtern, in der er fälschlich die Rufenden vermutete. Er lief ihr nach, stieß eine ihrer Töchter beiseite und dann der Frau so heftig in den Rücken, daß sie zu Boden fiel. Als sie um Hilfe schrie, würgte er sie noch am Halse. Schließlich, als ihr Ehemann, der eine Strecke zurückgeblieben und auf den Ruf herbeigeeilt war, verwundet ausrief: „Na, was ist denn los?", da zog Zimmermann seinen Säbel, um nach der Frau zu schlagen, traf aber den Mann und brachte ihm eine blutende Kopfwunde bei. Nunmehr mischten sich auch noch Zimmermanns Begleiter mit ein. Kallenberg schlug den Stellmacher mit der Säbelscheide, und alle regalierten ihn derart mit Fußtritten, daß er einen Rippenbruch davontrug. Der Mißhandelte hat lange krank gelegen und eine Verminderung seiner Arbeitsfähigkeit um zwanzig Prozent erlitten. Nach der Heldentat fuhr Zimmermann und seine Begleiter in der Automobildroschke davon. Doch bald wurden sie ermittelt, und nun suchten sie das mißhandelte Ehepaar auf jede Weise zu begütigen. So versprachen sie Zahlung sämtlicher Kurkosten. Indes zerschlugen sich die Vergleichsverhandlungen. Das Kriegsgericht verurteilte heute Zimmermann zu drei Monaten Gefängnis, Kallenberg zu vierzehn Tagen. Der Anklagevertreter rügte die Tat als einen ganz brutalen Ueberfall. In der Urteilsbegründung wurde den Angeklagten vorgehalten, sie hätten sich bei einem derartigen Vorgehen gegen eine Frau und einen einzelnen Mann mehr als unmännlich benommen.

Gotha, 5. Okt. Der städtische Nachtwächter Nelke hatte mit seinem Sohne einen Beamten der Wach- und Schließgesellschaft nachts aufgelauert und so mißhandelt, daß er lange Zeit arbeitsunfähig darniederlag. Der Vater erhielt dafür zwei Monate Gefängnis, der Sohn 90 M. Geldstrafe, außerdem haben beide die Kosten zu tragen und dem Mißhandelten 80 M. Schmerzensgeld zu zahlen.

Braunschweig, 5. Okt. Ein Kaufmann aus Magdeburg hatte bei einer am 9. September v. J. in den Harz unternommenen Automobilfahrt den Hüttenarbeiter Otto Ahrens aus Oker, der die Chaussee überschreiten wollte, umgerannt, wobei der Arbeiter schwere Verletzungen erlitt, die eine achtmonatige Krankenhausbehandlung erforderten und ihn dauernd zum Krüppel machten. Das Schöffengericht Harzburg hatte den Kaufmann wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. Die hiesige Strafkammer, die als Berufungsinstanz über den Fall in Harzburg zu verhandeln und damit eine Besichtigung der Unfallstelle verknüpfte, sprach ihn gestern von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung frei, verurteilte ihn dagegen wegen Uebertretung der für den Kraftwagenverkehr erlassenen gesetzlichen Bestimmungen zu 60 M. Geldstrafe ev. 12 Tagen Haft.

Bamberg, 5. Okt. Das Schwurgericht in Bayreuth verurteilte den Schreiner Heinrich Grünberg aus Lichtenfels, der seine Frau auf dem Krankenbette ermordet und die Leiche ins Wasser geworfen hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstraße 38), 5. Oktober.

Aufgeboten: Glaser Walter Billhardt und Anna Rockstroh (Gütchenstr 14 und Triftstr. 35).

Eheschließungen: Maschinenschlosser Richard Hinsche und Marie Schumann (Bernhardystr. 11 und Lafontainestr. 34). Vize-Wachtmeister und Zahlmeisters-Aspirant Hermann Kunze und Anna Hertel (Merseburgerstr. 93 und Lessingstr. 32). Buchdrucker Paul Bräuer und Frida Thieme (L. Wuchererstr. 62 und Reilstr. 129). Kaufmann Johann Haase und Klara Pfeiffer (L. Wuchererstr. 76). Buchbinder Paul Lodderstaedt und Gertrud Heyroth (Breitestr. 19 und Dessauerstr. 4). Bahnarbeiter Hermann Zachäus und Luise Fengler (Goethestr. 32 und Kurfürstenstraße 79). Drechsler Karl Gerlach und Margarete Friedrich (Lessingstraße 21). Kellner Wilhelm Hellwig und Marie Petermann (Talstr. 7/8 und Gera). Maurer Franz Brömme und Berta Quaas (Gr. Gosenstraße 29 u. Ludwig Wuchererstr. 23). Eisendreher Robert Gierich u. Minna Hafermalz geb. Hofmann (Lessingstr. 21). Arbeiter Emil Wilke u. Emma Föhde (Seebenestr. 40a u. Eichendorffstraße 30). Former August Andrae u. Martha Friedrich (Thotluckstraße 4 u. Gr. Brunnenstr. 24). Schmied Otto Schulze und Marie Härzer (Zietenstr. 37 u. Wettin). Maurer Otto Wildbors u. Martha Böchner (Dölauerstr. 27 u. Gr. Gosenstr. 16). Eisenbahnarbeiter Paul Schaaf u. Emma Wilke (Trotharstr. 11 und Seebenestr. 40a).

Geboren: Kesselschmied Karl Westphal T., Hilda (Lessingstr. 23). Bäcker Franz Ostermann T., Elle Anni (Schillerstr. 14). Maurer Albert Röhr S., Wilhelm (Kaiserstr. 4). Maurer Friedrich Polat S., Arthur (Wörlitzer Str. 41). Marktheifer Otto Brömme T., Elle (Georgstr. 9). Fleischermstr. Otto Reichardt T., Charlotte (Friedrichplatz 5).

Gestorben: Geschirrführers Friedrich Nottrodt S. Alfred, 9 M. (Trotharstr. 24). Zimmermann August Funke, 61 J. (Eichendorffstraße 5). Kesselschmieds Reinhold Hampe T. Frida, 6 M. (Gr. Gosenstr. 16).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 5. Oktober.

Aufgeboten: Bahnarbeiter Alfred Bechstein u. Anna Hasse (Langestr. 4). Arbeiter Julius Opitz u. Alwine Aurin (Merseburgerstraße 163). Kellner Gustav Reinecke u. Ida Wege (Beesenerstraße 4). Barbierherr Kurt Geißler u. Olga Keitel (Ratswerder 7 u. Mansfelderstr. 66).

Eheschließungen: Kaufmann Walter Brumme und Minna Hahn (Sophienstr. 25 und Alter Markt 5). Versicherungsbeamter Albert Zabel und Olga Schwingen (Gr. Gosenstr. 23 und Pfännerhöhe 12). Amtssekretär Rudolf Schäge und Elisabeth Kuhnitz (Bernhardstr. 8 und 25). Friseur Adolf Lauprock und Anna Hoyer (Steinbockstr. 8 und Zwingerstr. 26). Oberlehrer Dr. phil. Heinrich Hawickhoff und Charlotte Rühlemann (Franckeplatz 1 und Taubenstr. 22). Maurer August Just und Minna Reichmann (Dölau und Kuhgasse 7). Maurer Adolf Grünhagen und Anna Lehmann (Canisiusstr. 3 u. Kemberg). Buchhalter Walter Kreutzberg und Toni Seyfarth (Karlstr. 25 und Segisdorferstr. 2). Tischler Albert Meinhardt und Anna Dammer (Jacobstr. 23 und St. Ulrichstr. 18).

Geboren: Geschäftsreisenden Theodor Gallitz S., Theodor (Leipzigerstr. 75). Arbeiter Karl Meiser T., Charlotte (Merseburgerstraße 16). Arbeiter Max Schmidt T., Martha (Hirtenstraße 3).

Gestorben: Kupferschmieds Emil v. Wiesenthal S. Willy, 2 W. (Freimfelderstraße 84). Schosserlehrling Kurt Leißling, 14 J. (Magdeburgerstr. 49). Minna Küster, 17 J. (Bergmannstrost). Arbeiter Emil Labes T. Grete, 3 Mon. (Glauchaerstr. 33). Privatmann Karl Richter, 67 J. (Krankenhausstr. 23). Geheime Oekonomierat Georg Nette, 65 J. (Elisabeth-Krankenhaus).

Auswärtige Aufgebote.

Rittergutsbesitzer Gogo Rolahl und Elisabeth Berger (Grübeln und Rödgen). Schauspieler Wilhelm Nonnenbruch und Klara Wernicke (Halle a. S. und Hannover). Werbefriseur Paul Lippke und Anna Schreiber (Halle a. S. und Sylda). Hilfsweichenfteller Hermann Ziegler und Emma Heinrich (Cunera und Rehlitz). Schlosser Hermann Blitz und Elisabeth Gunkel (Magdeburg).

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für das Feuilleton: Otto Sonne; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für den lokalen und den Handels-Teil: Fritz Kanz; für Gericht, Sport und Vermischtes: Hermann Sachse; für den Inseratenteil: Eduard Schrön; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 14 Seiten (einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Bringe meine bedeutend erweiterte

Leinen- und Wäsche-Abteilung

in empfehlende Erinnerung.

Reichhaltige Auswahl solider Qualitäten zu billigst gestellten Preisen in Leinen, Hemdentuchen, Damasten, Inletts etc., Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche, Taschentüchern, Schürzen, Tischdecken, Bettdecken.

Anfertigung ganzer Ausstattungen als wie auch von Herren- und Kinder-Wäsche.

Bruno Freytag, Halle a. S.,

Leipziger Strasse 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19071007012/fragment/page=0003

Tiefbohrungen

für alle Zwecke.

Moderne Brunnenanlagen

sowie

Tieferbohren alter Brunnen

auch unter Wassergarantie

führen preis- und sachgemäss aus

Cöthener Tiefbohrwerke G. m. b. H.

Cöthen i. Anh.

Fernsprech-Anschluss No. 115.

Feinste Referenzen stehen zu Gebote.

Ich wohne jetzt:

Gr. Ulrichstr. 56.

P. Paschek,

Künstliche Zähne, Plomben.

Telephon 1782.

Vernickeln,

Verkupfern, Verzinnen,

Bronzieren

bei **Ferd. Haassengier,**

Metallwaren-Fabrik,

Barfüsserstr. 9. Fernspr. 1196.

Die weltberühmten Mannborg

Harmoniums

schon von Mk. 100.— an

in grösster Auswahl nur allein bei

C. Rich. Ritter

Hoflieferant

Halle a. S.

„Maxi-Max" ist patentamtlich geschützt.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für

Satt- u. Heißdampf

D. R. P.

Bewährte Konstruktion!

Mailand 1906: Grand Prix.

Filiale: BERLIN W. 8., Friedrichstr. 186.

Ueber 18000 Stück verkauft.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich mit meinem Sohne in der Merseburgerstraße 46 ein **Schuhwaren-Geschäft.**

Nur reelle Ware bei soliden Preisen. Bitte meine werte Kundschaft und Nachbarn um gütige Unterstützung. — Reparaturen schnell und sauber.

A. Kiesche.

Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Besonders **blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rhachitischen (Englische Krankheit), skrofulösen, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern** zu empfehlen.

Preis: Mark 3.30 und 4.60. Mit einer Kur kann **jederzeit** begonnen werden, da **immer frisch** zu haben.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**

Da **Nachahmungen,** achte man genau auf die nebenstehende Figur und den Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate sind als **nicht echt zurückzuweisen.**

Niederlage in **allen Apotheken** von **Halle,** der **Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringen.**

Normal-Unterkleidung von Prof. Dr. G.

Jaeger

Alleinige Fabrikanten W. Benger Söhne Stuttgart

Man achte auf die Fabrikmarke mit Ueberschrift: **W. Benger Söhne,** Unterschrift: Prof. Dr. **G. Jäger.** Niederlage bei: **H. C. Weddy-Pönicke,** Halle a. S.

Waschgefäße

dauerh., bill. Bauder, Gr. Klausstr. 12.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Ein neuer Ersatz für Bohnenkaffee!

Die Firma **Heinr. Franck Söhne** in **Ludwigsburg,** welche sich mit ihren Kaffeezusätzen

Aecht Franck mit der Kaffeemühle

einen Weltruf errungen hat, bringt nun unter der Bezeichnung

„Enrilo"

auch einen Kaffee-Ersatz in den Handel.

Besondere Vorzüge:

Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahrhafter als alle Getreidesorten, wie Malz-, Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee 2c. — vollständige Unschädlichkeit und Bekömmlichkeit von hervorragenden Aerzten festgestellt.

Somit wird denjenigen, welche gezwungen oder freiwillig dem Genuß von Bohnenkaffee entsagen, Gelegenheit geboten, sich ein ausgezeichnetes Ersatz-Getränk zu bereiten.

(1 Liter = 1 bis 1½ Pfg.)

Große Pakete (1 Pfd.) zu 50 Pfg., kleine Pakete 25 Pfg.

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Teelöffel voll auf eine Tasse.

Probepakete kostenlos zu haben bei:

B. Laitach, Zwingerstr. 12
F. Laukus, L.-Wachterstr.
L. F. Mertens Nachf., Leungestr.
Louise Nickel, Merseburgerstr.
B. Pietsch, Merseburgerstr.
Gebr. Raue, Ecke Geist- und Albrechtstr.
C. Schlegel, Leipzigerstr.
F. Schöllner, Gr. Märkerstr.
Theodor Stade, Königstr. 80
C. Töpfer, Reilstr.
A. C. Werner, Bernburgerstr.
T. Zirkenbach, Harz 2
C. Lange jr., Beesenerstr. 8
M. Mannschatz, Meckelstr.
Herm. Müller, Südstr. 19
Ernst Ochie, Leipzigerstr.
G. Preißer, Sophienstr. 30
W. Rößler, Friesenstr.
A. Reulke, Drogerie, Mansfelderstr. 66
Anna Schmidt, Thielenstr. 52
W. Schwalenberg, Merseb., St. 53
A. Stitterich, Friedrichstr. 22
Robert Weise, Friedrichsplatz
Otto Noack, Gr. Steinstr.

Es wird der Schlußsatz in der gestrigen Annonce in Erinnerung gebracht.

Interessante Unterhaltungs-Literatur

aus der allbekannten

„Bibliothek der Gesamt-Literatur"

Verlag von **Otto Hendel** in **Halle a/S.**

Abeken, Bernh., Eine Nacht, Erzählung, 25 ₰
Aho, Juhani, Junggesellenliebe u. and. Novellen, 75 ₰
Ahrenberg, J., Der Stockjunker, Erz., 75 ₰
Alderich, Th. B., Marjorie Daw u. a. Erzähl., 50 ₰
Alexis, Willi. (W. Häring), Vaterländ. Romane: Die Hosen des Herrn von Bredow, 1 ℳ — Der Werwolf, 1,25 ℳ — Der Roland v. Berlin, 1,50 ℳ — Der falsche Woldemar, 1,75 ℳ — Pilgrimm, 1,75 ℳ — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, 2,25 ℳ — Cabanis, 2,25 ℳ — Dorothea, 1,50 ℳ
Andrejew, Leonid, Der Abgrund u. and. Novellen, 75 ₰
Auerbacher, Ludwig, Kleine Erzählungen u. Schwänke, 50 ₰
Balzac, Honoré de, Eugenie Grandet, Erzählung, 75 ₰
Bechstein, Das tolle Jahr von Erfurt, 1,50 ₰
Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte, 1,25 ℳ
Bell, Currer, Jane Eyre, die Waise v. Lowood, 75 ₰
Bellamy, E., Im Jahre 2000. Ein Rückblick auf das Jahr 1887, 50 ₰. — Mond Elliott. — Ein Echo v. Antietam, Novellen, 25 ₰
Björnson, B., Kapitän Mansana, Erz., 25 ₰. — Auf Gottes Wegen, Roman, 1 ℳ — Absalons Haar, Nov., 50 ₰
Bolz, Aug., Hellenische Erzähl., 50 ₰
Borel, Henri, Junge Liebe, 50 ₰. — Weisheit u. Schönheit aus China, 1 ℳ
Brand, Wilh., F., Londoner Streitzüge 50 ₰
Bret Harte, Der Pfegling der gold. Pforte, 50 ₰. — Argonaut. Geschicht.: I. Das Glück des Brüllerlagers u. a., 25 ₰. — II. Idylle im roten Tal 2c., 25 ₰. — III. Eine einsame Fahrt 2c., 25 ₰. — IV. Die Ballade von Sandy Bar 2c., 25 ₰. — V. Hrn. Thomsons verlor. Sohn 2c., 25 ₰
Brinckman, John, Kasper-Ohm un ick, 50 ₰
Budde, L., Kleine Geschichten für gr. Leute, 50 ₰
Bulwer, Ed. L., Romane: Eugen Aram, 1,50 ℳ — Die letzten Tage v. Pompeji, 1 ℳ — Nacht und Morgen, 1 ℳ — Rienzi, der Letzte der Tribunen, 1,75 ℳ — Pelham od. Begegn. eines Weltmannes, 1,50 ℳ
Bunting, B., Marinebilder, I-II, je 25 ₰
Collins, Wilkie, Detektiv-Geschichten, 1,25 ℳ
Coulaut, Benj., Adolphe, Rom., 75 ₰
Daudet, A., Fromont sen. u. Risler jun., 75 ₰. — Briefe aus meiner Mühle, 50 ₰. — Abenteuer d. Herrn Tartarin, 25 ₰. — Tartarin in den Alpen, 75 ₰. — Numa Roumestan, Roman, 1 ℳ
De Amicis, Skizzen aus dem Soldatenleben, 50 ₰
Dickens, Charl., Das Heimchen a. Herde, 25 ₰. — Der Weihnachtsabend, 25 ₰. — Sylvesterglocken, Kobold-geschichte, 25 ₰. — Oliver Twist, 1,25 ℳ — Die Pickwickier, 2 Bände, je 75 ₰. — Klein Dorrit, Roman, 2 ℳ — Nikolas Nickleby, 2 Bände, je 1,50 ℳ — David Copperfield, 2 Bände, je 1,25 ℳ — Bleakhaus, 2 Bände, je 1,50 ℳ
Dumas, Alexander, Die drei Musketiere, Roman, 2 ℳ — Zwanzig Jahre später, 2,75 ℳ — Der Graf v. Monte Christo, Roman, 4 Teile in 2 Bänden, 4 ℳ
Geben, Fred. van, Der kleine Johannes, 50 ₰
Eliot, George, Silas Marner, der Leinwandweber, 50 ₰
Ellier, Christ., Erzählungen, 50 ₰
Engel, J. J., Herr Lorenz Stark, 25 ₰ — Der Philosoph für die Welt, 50 ₰
Eötvös, Frhr. v., Der Dorfnotar. Roman, 2 ℳ
Erckmann-Chatrian, Freund Fritz, 50 ₰ — Geschichte eines Rekruten von anno 1813, 50 ₰ — Waterloo (Forts. der Gesch. e. Rekr. v. anno 1813), 75 ₰ — Die Belagerung v. Pfalzburg, 50 ₰ — Madame Thérèse, 50 ₰
Eilar, Carit, Erzählungen aus fremden Landen, 1 ℳ
Ferry, Gabr., Der Waldläufer. Roman 2,75 ℳ
Fischer-Sallstein, Conrad, Rheinlandgeschichten, 75 ₰
Flaubert, Gust., Madame Bovary. Erzählung, 1 ℳ
Gerstäcker, Friedr., Regulatoren in Arkansas. Erzähl., 1,25 ℳ — Die Flußpiraten des Mississippi. Erzähl., 1,25 ℳ — Gold! Ein kalifornisch. Lebensbild, 1,50 ℳ — Heitere Erzählungen, 1 ℳ
Goldsmith, Oliver, Landprediger von Wakefield. Erzähl., 50 ₰
Gorki, Maxim, Mein Reisegefährte und andere Novellen, 75 ₰ — Der Vagabund und andere Novellen, 75 ₰
Gotthelf, Jerm., Uli der Knecht, 1,25 ℳ — Uli der Pächter, 1,25 ℳ — Geld u. Geist oder Die Versöhnung, 1,25 ℳ — Durch!, der Brennweinsäufer, 25 ₰ — Käthe, die Großmutter, 75 ₰
Greinz, Rud., Der Gölthierr. Geschichte, 50 ₰
Grigorowitsch, D. W., Drei Erzählgn., 25 ₰
Grillparzer, Das Kloster bei Sendomir. — Der arme Spielmann. 2 Erz., 25 ₰
John Habberton, Helenens Kinderchen, 50 ₰ — Andrer Leute Kinder, 75 ₰ — Die Bartoner Temperenzbewegung, 50 ₰
Hartner, E., Im Schloß zu Heidelberg, 1,25 ℳ — Ohne Gewissen. Roman, 1 ℳ
Hauff, Willh., Memoiren des Satans, 50 ₰. — Die Bettlerin vom Pont des Arts, 25 ₰ — Der Mann im Monde, 50 ₰ — Phantasien im Bremer Ratskeller, 25 ₰ — Das Bild des Kaisers, 25 ₰ — Jud Süß. — Säugerin, Novellen, 25 ₰ — Lichtenstein. Romantische Sage, 75 ₰ — Die letzten Ritter von Marienburg. — Othello, 25 ₰
Hebbel, Friedrich, Erzählungen, 50 ₰
Hedenstjerna, Hilfspredigerv. Ovidslunge, 25 ₰ — Fräulein Jennys Stellungen, 25 ₰ — Frau Weisbergs Pensionäre, 25 ₰ — Herrn Johnsons Memoiren, 25 ₰ — Novellen (vorzügl. Nov. in einem Bde.), 1 ℳ — Herrn Petterssons Gardinenpredigten, 25 ₰ — Jonas Durmans Testament, 50 ₰ — Aus der Heimat, Bilder und Skizzen 75 ₰ — Was der Konditeur erzählte 25 ₰ — Marie aus dem „Goldenen Roß." Der Majoratsh. v. Hallberg. Erzählgn. 75 ₰ — Kaleidoskop. Bilder a. d. Alltagsleben 1 ℳ
Heine, Heinr., Die Harzreise 25 ₰ — Reisebilder I u. II je 50 ₰
Hoffmann, E. Th. A., Das Fräulein von Scuderi. Erzählung 25 ₰ — Der goldene Topf. Ein Märchen aus der neuen Zeit 25 ₰ — Das Majorat. Erzählung 25 ₰ — Meister Martin der Küfner u. s. Ges., — Die Bergwerke zu Falun 25 ₰ — Die Elixiere des Teufels. Erzählung 1 ℳ
Hugo, Victor, Notre Dame v. Paris 1,75 ℳ
Jacobsen, J. P., Marie Grubbe, Rom. 1 ℳ — Niels Lyhne, Roman aus dem Dän. 75 ₰
Immermann, Karl von, Oberhof 75 ₰ — Der neue Pygmalion, Erzähl. 25 ₰
Jókai, Maurus, Narren der Liebe, Erzählung 1 ℳ
Kaarsberg, Dänisch. Dorfgeschichten 50 ₰
Kennan, George, Sibirien, I. u. II. Teil je 75 ₰ — Schluß 25 ₰
Kingsley, Ch., Hypatia 1,50 ℳ
Kipling, Rudyard, Schlicht. Geschicht. a. d. ind. Berg. 1 ℳ
Kleist, Heinr. v., Michael Kohlhaas, Erzählung 25 ₰
Körner, Theod., Erzählungen 25 ₰
Korolenko, W., Aus d. Leben d. Abir. Flüchtlinge. „Der Wald rauscht," 25 ₰ — Der blinde Musiker, Erz. 50 ₰
Kowalewsky, Sonja, I. Von ihr 2c. 50 ₰ — II. Was ich mit ihr zus. erlebt 2c. 50 ₰ — Vera Woronzoff. Nach einer wahren Begebenheit aus dem russ. Leben 25 ₰
Kurz, H., Schillers Heimatjahre. Hist. Roman 1.75 ℳ

Sämtliche Bände sind in steifem Umschlag geheftet. In Leinenband geb. 25 Pfg. mehr.

Vollständiger Katalog kostenfrei durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Otto Hendel Verlag, Halle S.

Feinste Qualität — Billigster Aufschnitt

Hausfrauen

verlangt beim Einkauf von

deutschem Büchsenfleisch

stets die Marke

EXCELSIOR

(Dosen mit **schwarz-rotem Etikett u. Firma**) hergestellt aus allerbestem Rinder-Pökelfleisch in der **Fleischkonservenfabrik** von

Eckardt & Streithorst G. m. b. H.

Osnabrück. Prämiiert mit der Staatsmedaille, Sieger-Ehrenpreis des Reichsmarineamtes und vielen ersten Preisen.

Vertreter in **Halle a. S.: Alfred Gebitsch.**

MIGNON-

KAKAO p. Pfund 200, 220 u. 260 Pfg.

SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.** **Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

„Maxi-Max-Behälter" ist zur Hälfte mit Petroleum zu füllen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19071007012/fragment/page=0004